

© Beatrix Hinrichs (Dezember 2011)

Kreatives Schreiben – ein Weg zur Förderung der Schreibkompetenz von Schülern mit Deutsch als Zweitsprache im Deutschunterricht

1. Was ist „kreatives Schreiben“?

Wenn in einer Runde gefragt wird, an welche Schreibaufgaben des Deutschunterrichts sich die Anwesenden erinnern, so werden meistens Aufgaben genannt, in denen dazu aufgefordert wird, bestimmte standardisierte Textsorten anhand einer Textvorlage zu reproduzieren: „Schreibe eine Inhaltsangabe zu dieser Geschichte!“ „Schreibe eine Nacherzählung!“ „Schreibe einen Bericht / eine Schilderung zu dem Fahrradunfall, der in der Zeitung steht!“ „Analysieren Sie den vorliegenden Feuilleton-Beitrag und erörtern Sie die Argumente! Nehmen Sie anschließend Stellung und begründen Sie Ihre Meinung!“

In der Tat ist die Vermittlung von Textsortenkenntnis eine zentrale Aufgabe des Deutschunterrichts, und die korrekte Reproduktion der Textsorte dient der Leistungsüberprüfung. Wie gut die jeweilige Aufgabe ausgeführt wird und wie die Note ausfällt, hängt davon ab, ob die Standards der Textsorte eingehalten werden: Wurde das richtige Tempus gewählt? Fehlen Adjektive oder wurden zu viele eingesetzt? Steht wörtliche Rede in einer Textsorte, in der sie nicht vorkommen soll? Wurde die eigene Meinung mit Textbelegen untermauert und wurde dabei die richtige Zitierweise eingehalten? Darüber hinaus spielen weitere formale Aspekte wie die Orthografie, die Grammatik, stilistische Anforderungen und ein angemessener Wortschatz eine Rolle für die Textbewertung.

Außerhalb der Schule hat sich in Schreibzirkeln und in Reformschulen eine andere Ausübung des Schreibens entwickelt, die privat und individualistisch ist. Unter dem Sammelbegriff „kreatives Schreiben“ werden hierbei Intention und Anlass des Schreibens so gesetzt, dass die Schreibenden einen persönlichen Zugang dazu finden oder aber eine spielerische, experimentierfreudige Schreiblust entwickeln können. In diesem Kontext lauten die Schreibaufgaben¹

¹ In den Schreibzirkeln, dem Deutschunterricht, Workshops und AGs entwickelte Aufgaben sowie Erfahrungsberichte haben in viele Publikationen Eingang gefunden. Interessierte Lehrer können sich anhand dieser Bücher gut orientieren und kreatives Schreiben in ihren Deutschunterricht integrieren (Empfehlungen siehe Literatur).

zum Beispiel:

- (1) „*Replay: Such dir irgendeinen Vorgang, irgendein Ereignis aus deinem Leben aus, mit dem du damals gar nicht zufrieden warst oder das dir aus heutiger Sicht nicht gefällt. Schreibe diesen Vorgang auf und verändere ihn so, wie du ihn damals gern erlebt hättest. Und natürlich kannst du auch deine eigenen Reaktionsweisen verändern, die Art, wie du damals gedacht, empfunden und gehandelt hast.*“²
- (2) „*Ecriture automatique: Jeder schreibt 10 Minuten lang schnell, ohne Rücksicht auf Rechtschreibung und Grammatik und ohne den Stift abzusetzen alles auf, was ihm einfällt. Ein Reizwort kann als Schreibanlass vorgegeben werden. Gerät der Schreibfluss ins Stocken, das nächste Wort mit einem vorher festgelegten Buchstaben (etwa L) beginnen.*“³
- (3) „*Trauriger Tiger toastet Tomaten: Alliterationen. Jeder Schüler bekommt drei Buchstaben, mit denen er experimentieren darf. Alles ist erlaubt. Etwas zehn Minuten schreiben.*“⁴
- (4) *In einer Gruppe von sechs Schülern: „Jeder sucht ein Foto aus, das ihn besonders berührt, z. B. erschüttert oder neugierig macht, befestigt es – je nach Größe – an oder auf einem leeren Blatt und schreibt eine eigene Bildunterschrift in Aussage- oder Frageform dazu. Die Bilder werden in der Runde herumgereicht und jedes Gruppenmitglied wird gebeten etwas aufzuschreiben, was ihm dazu einfällt – auch Vorschläge oder Wünsche im Hinblick auf die folgende Textgestaltung. Jeder schreibt zu seinem Bild einen passenden Text (keine Bildbeschreibung).“*⁵

Die Unterschiede zu den eingangs genannten Schreibaufgaben lassen sich leicht ausmachen:

- es gibt keine Textvorlagen; der Schreibende schöpft aus sich selber;
- persönliche Erfahrungen und subjektives Empfinden sowie Emotionalität sind ausdrücklich erwünscht; Imaginationskraft und Phantasie werden angeregt (siehe Beispiel 1 und 4);
- es darf assoziativ und planlos „drauflos“ geschrieben werden; normative Regeln der Orthografie, Grammatik, Syntax, Textsortenstandards usw. werden vorübergehend ausgesetzt (siehe Beispiel 2);

² Auszug aus einer Schreibaufgabe aus: Vopel 1998: Schreibwerkstatt. Eine Anleitung zum kreativen Schreiben für Schüler, Lehrer und Autoren. S. 111

³ Auszug aus einer Schreibaufgabe aus: Mosler/Herholz 1992: Die Musenkussmischmaschine. Keine Seitenangaben.

⁴ Auszug aus einer Schreibaufgabe aus: Gay 2008: Türen zur Fantasie. Kreatives Schreiben im Unterricht mit 100 Schreibspielen. S. 80

⁵ Auszug aus einer Schreibaufgabe aus: Liebnau 1999: EigenSinn. Kreatives Schreiben – Anregungen und Methoden. S. 97

- Sprache dient der Spielerei; es darf experimentiert werden (siehe Beispiel 3);
- es wird gemeinsam, in Gruppen geschrieben (Beispiel 4).

Ganz wichtig ist in diesem Kontext der Umgang mit dem geschriebenen Text. Nicht jeder Text wird zur Bewertung vorgelegt, die Bewertungskriterien fallen ganz unterschiedlich aus, und vor allem: Ein Text wird, bevor er in einer endgültigen Fassung abgegeben wird, mehrfach besprochen, beurteilt, verändert, verbessert und erweitert. Der Prozess des Schreibens und die Reflexion und Urteilsfähigkeit der Schreiber und der Textrezipienten gewinnen an Beachtung und Bedeutung. Das Ziel einer solchen Schreibdidaktik ist daher nicht so sehr, Texte als Grundlagen der Leistungsbewertung zu erhalten. Die Schüler sollen im Schreiben nicht eine lästige Aufgabe sehen, die sie abarbeiten müssen, sondern das Schreiben in seinen vielfältigen – kommunikativen und ästhetischen Funktionen – für sich nutzbar machen. Die Motivation zum Schreiben soll im eigenen Mitteilungsbedürfnis liegen. Befürworter des kreativen Schreibens in der Schule⁶ formulieren damit eine Kritik an „schulischer Zwangsschreiberei“ (Mattenklotz 1979: 37) und an der „Einengung der Schreibbedürfnisse und Schreibfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen“ (ebd.: 39).

2. Effekte des kreativen Schreibens im Kontext von Deutsch als Zweitsprache

Schreiben ist ein komplexer Prozess. Während des Schreibens muss beachtet werden, „dass beim Schreiben eines Textes sowohl orthografischen, grammatischen, semantischen, stilistischen, kommunikationspragmatischen und textmusterbezogenen Aspekten Rechnung getragen werden muss.“ (Grimm, Gutenberg, Götze 2006: 23). Die sprachlichen Aspekte sind für Schüler, die in einer Zweitsprache schreiben, eine zusätzliche Schwierigkeit beim Lösen von Schreibaufgaben. Ott (2006) weist darauf hin, dass „(...) bereits im Vorfeld auftretende Verständnisschwierigkeiten die eigentliche Schreibleistung massiv beeinträchtigen (können).“ (ebd.: 201) Außerdem liegen dem unter den Bedingungen von Zweitsprachigkeit entstehenden Text „inhaltliche und sprachliche Anpassungen an die verfügbaren einzelsprachlichen Mittel und Interferenzen von Schreibvollzug und Textualität“ zugrunde (ebd.). Das heißt: Ein mehrsprachiger Schüler aktiviert unter dem Druck, die Schreibaufgabe lösen zu müssen, alle sprachlichen Mittel, über die er verfügt. Dabei kann es zu Normabweichungen kommen, die durch den Einfluss der Erstsprache entstehen, und zwar auf allen Ebenen: auf der lexikalischen, der syntaktischen, orthografischen oder grammatischen Ebene. Und es kann zu textuellen Interferenzen kommen, wenn Schüler kulturell erlernte textsortentypische Konventionen einhalten, die von den im Unterricht gelehrt abweichen.

Das Bewältigen von Formulierungsproblemen ist bei einem eingeschränkten Wortschatz und einer unsicheren Grammatik ein großes Problem, dem die Schreiber durch Vermeidungs-

⁶ Die schulische Traditionslinie sieht seit Johann Heinrich Pestalozzi eine Konzeption des Unterrichts „vom Kinde aus“ vor; in der deutschen Reformpädagogik wurde der „freie Aufsatz“ geschrieben; in der Pädagogik von Célestin Freinet steht der „freie Text“ im Mittelpunkt.

strategien, Vereinfachungen und Umschreibungen zu entgehen versuchen. Sie brauchen dafür mehr Zeit als Schreiber, die in einer sicher beherrschten Sprache schreiben, und haben Mühe, ein einmal gesetztes Schreibziel zwischen den verschiedenen Problemebenen nicht aus den Augen zu verlieren. Mit Anleitungen aus dem kreativen Schreiben kann es gelingen, die Problemebenen zu entzerren (orthografische, grammatische, semantische, stilistische, kommunikationspragmatische und textmusterbezogene Ebenen, siehe oben) und in mehreren Schreibdurchgängen einzeln zu bearbeiten. Schüler müssen unter diesen Schreibarrangements nicht Form und Inhalt gleichzeitig kontrollieren, was kognitiv überfordern kann. Diese Entlastung kann erreicht werden, indem ein Dreischritt eingehalten wird:

- Wenn die Schreibaufgabe gestellt ist, dürfen die Schüler in der ersten Textfassung zunächst alle normativen Anforderungen vernachlässigen und spontan schreiben, wie es ihre Schreibkompetenz und ihre aktuelle Zweitsprachenkompetenz gerade zulässt
- der so entstandene „Rohtext“ wird begutachtet und gewürdigt
- und geht im dritten Schritt in mehrfache Überarbeitungsphasen, in denen die verschiedenen Ebenen einzeln überprüft und umgeschrieben werden

Das spontane Schreiben ohne normative Erwartungen kann Schülern helfen, Schreibangst zu bewältigen, die sich durch die Angst vor den Lehrererwartungen aufgebaut hat. Der Normanspruch bleibt dabei bestehen, wird aber in die Überarbeitungsphasen verlagert. Die Mühen der Textüberarbeitung können durch kooperative Verfahren wie Schreibkonferenzen erleichtert werden⁷.

3. Die Integration von normativen Ansprüchen in das kreative Schreiben

Texte zu revidieren ist ein wichtiger Teil des Schreibprozesses. In den Lehrplänen des Faches Deutsch wird das Überarbeiten von Texten als Unterrichtsbestandteil benannt, wobei es in der Unterrichtsrealität selten vorkommt, dass Texte *vor* einer Benotung angeleitet überarbeitet werden dürfen. Das ist umso bedauerlicher, da Schüler aus der Textüberarbeitung und Bearbeitung ihrer Fehler wichtige Einsichten gewinnen können, indem ihre Aufmerksamkeit auf bestimmte Bereiche gelenkt und eine Auseinandersetzung mit korrekten Formen initiiert wird. Sprachliche Korrekturen können bewusst als Mittel der Sprachförderung eingesetzt werden (vgl. Benholz / Lipkowski 2008). So können Normabweichungen auf der grammatischen Ebene dazu führen, dass Grammatik kontextgebunden thematisiert wird. Auch andere Bereiche wie der Einsatz von Schreibstrategien können in „Gesprächen über Fehler“ angesprochen werden (vgl. ebd.: 141).

Textmuster können durch den oben beschriebenen Dreischritt erarbeitet werden, ohne deduktiv vorgehen zu müssen. Hornung (1993) hat mit ihren Schülern die Textsorte „Vorgangsbeschreibung“ durch die Schreibform des automatischen Schreibens eingeführt. Die

⁷ Vgl. Ott 2000

Schüler schrieben zunächst einen assoziativen Text zum Thema „bügeln“. Die so entstandenen Texte wurden anschließend mit der Textsorte „Vorgangsbeschreibung“ verglichen. Dies hat die Schüler befähigt, „selbst zu erkennen, wie eine reine Gebrauchsanweisung sich von diversen mehr oder weniger persönlich gefärbten Varianten unterscheidet.“ (ebd.: 51)

4. Gehört kreatives Schreiben in den Deutschunterricht?

Die Aufgaben des Deutschunterrichts sind vielfältig. Den Schülern soll eine sprachlichformale Grundbildung vermittelt und ihre sprachlichen Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten sollen entwickelt werden. Die Auseinandersetzung mit Literatur soll zur Persönlichkeitsbildung der Schüler beitragen; und schließlich sollen sie berufs- und studierfähig werden. In Bezug auf das Schreiben im Deutschunterricht muss gleichermaßen bedacht werden, welche Kompetenzen die Schüler erwerben sollen und welche Lernbedürfnisse sie haben. Didaktische Fragen behandeln außerdem individuelle, differenzierte Lernangebote und Lernarrangements, die allen diesen Aspekten gerecht werden und auch die Schüler integrieren, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Kreative Schreibaufgaben in einem Lernarrangement von Freiarbeit und offenem Unterricht können viele dieser Aspekte abdecken. Es bietet sich an, Zeiten freizustellen für kreatives Schreiben, für Schreibwerkstätten und Schreibprojekte. Um das kreative Schreiben systematisch in den Unterricht einzubinden, schlägt Liebnau (1995) unter anderem vor:

- „In allen Jahrgängen mit motivierenden Selbstgängern beginnen
- Aufgaben so auswählen und u. U. verändern, dass sie für die Klasse bzw. den Kurs und in den Unterrichtszusammenhang passen
- Die Zeit strukturieren: Welche Teilaufgaben sind im Unterricht, welche besser als Hausaufgabe zu erledigen? Wann muss aufgehört werden zu schreiben, damit noch vorgelesen werden kann?
- Bei der Gruppenbildung beraten (Möglichst viele Wunschgruppen, aber keine 'Restgruppe'!)
- Schwächere Schüler stützen und möglicherweise störende individuell motivieren.“
(vgl. ebd.: 10–11)

Er weist darauf hin, dass die Zeiträume, in denen kreatives Schreiben stattfinden soll, sorgfältig durchdacht und geplant werden müssen: Doppelstunden nutzen, die erste oder letzte Wochenstunde als Schreibstunde einrichten; oder Schwerpunkte in der Jahresplanung reservieren, z. B. die Wochen am Anfang und Ende eines Schuljahres, Projekttag oder Projektwochen bestimmen. Gute Erfahrungen liegen mit dem so genannten „5-Minuten-Schreiben“ zu Beginn der Deutschstunde vor. Dabei schreiben die Schüler „z. B. nach der Methode ‚Automatisches Schreiben‘ über mehrere Wochen in ein besonderes Heft das auf, was sie wollen.“ (ebd.: 11). So entfalten sich ganz individuelle Themenspektren – die Schüler schreiben über das, was für sie als Schreiber wichtig und mitteilenswert ist.

Über die Dichterin Dragica Rajcic, die in der Schweiz lebt, sagt die Lehrerin und Erziehungswissenschaftlerin Ohlsen: „Sie schreibt, weil sie nicht schweigen will, bis sie `richtig` Deutsch kann:

In gestollenen Augeblicken
Beuge ich Mich über jede Wort
Beruhre nicht
Krumme Kruste
Sie
Stört deine Estetische Auge
Aber
Nimm Dich in acht
Ich wache drin
Und steche
Unverfehlt
In Dein hertz.“ (Ohlsen 1996: 222)

Den Ausdrucks- und Mitteilungswillen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, auch wenn sie noch nicht „richtig Deutsch können“, ist eine lohnende Aufgabe, für die das kreative Schreiben viele Möglichkeiten bietet.

Literatur:

Benholz, Claudia / Lipkowski, Eva (2008): Fehler und Fehlerkorrektur bei schriftlichen Arbeiten von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern. In: Bainski, Christiane (Hrsg. 2008): Handbuch Sprachförderung. Essen: Neue Deutsche Schule

Grimm, Thomas; Gutenberg, Norbert; Götze, Lutz (2006): Das Saarbrücker Forschungsprojekt „Lesen, Reden, Schreiben.“ In: Deutsch als Zweitsprache 2 / 2006, S. 21-25

Hornung, Antonie (1993): Einen Vorgang beschreiben. Wie automatisches Schreiben Aufsätze verändert. In: Praxis Deutsch 20 / 1993, S. 48-51

Ohlsen, Ingrid (1996): Schreiben im interkulturellen Kontext. In: Feilke, Helmuth (Hrsg. 1996): Schreiben im Umbruch - Schreibforschung und schulisches Schreiben. Stuttgart: Klett, 1996, S. 215-223

Ott, Margarete (2000): Schreiben in der Sekundarstufe I. Hohengehren: Schneider

Ott, Margarete (2006): Entwicklung schriftlich-konzeptualer Fähigkeiten im mehrsprachigen Kontext. In: Bredel, Ursula/Günther, Hartmut/Klotz, Peter/Ossner, Jakob/Siebert-Ott, Gesa (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch (Artikel 14). Schöningh: Paderborn, S. 193–207

Mattenklott, Gundel (1979): Literarische Geselligkeit – Schreiben in der Schule. Mit Texten von Jugendlichen und Vorschlägen für den Unterricht. Stuttgart: Metzler

Literaturempfehlungen zum kreativen Schreiben (eine Auswahl):

Gay, Marion (2008): Türen zur Fantasie - Kreatives Schreiben im Unterricht mit 100 Schreibspielen: Kreatives Schreiben im Unterricht mit 100 Schreibbeispielen. Berlin: Autorenhausverlag

Fritzsche, Joachim (2010): Schreibwerkstatt. Geschichten und Gedichte: Schreibaufgaben, -übungen, -spiele. Stuttgart: Klett

Hornung, Antonie (1993): Einen Vorgang beschreiben. Wie automatisches Schreiben Aufsätze verändert. In: Praxis Deutsch 20 / 1993, S. 48–51

Liebnau, Ulrich (1995): Eigensinn. Kreatives Schreiben – Anregungen und Methoden. Frankfurt am Main: Diesterweg

Mosler, Bettina; Herholz, Gerd (1992): Die Musenkusmischmaschine. 128 Schreibspiele für Schulen und Schreibwerkstätten. Essen: Neue Deutsche Schule

Vopel, Klaus W. (2004): Schreibwerkstatt. Eine Anleitung zum kreativen Schreiben für Lehrer, Schüler und Autoren. Eine Anleitung zum kreativen Schreiben für Schüler, Lehrer und Autoren. 2 Bände. Salzhause: Iskopress